

MEDIENDIREKTOR BLIXI

Mein Kopf ist eine Wüste



Ich soll, so lautet mein Auftrag, als Mediendirektor in einem „Vorwort“ erklären, warum mein Herrle meint, er müsse einen „offenen Brief“ an den Kollegen Halle vom Südfinder schreiben. Das ist mir lästig, aber was tut man nicht alles, damit man an die Wurst kommt. Denn des Wurst ich fress', des Lied ich sing! Und da bin ich schon bei Halle und beim Thema.

Der Südfinder ist die Mutation von Info, jenes Anzeigenblatt aus dem Hause Schwäbisch Media, das mit Hilfe des Ex-Wochenblatt-Redakteurs Robin Halle inhaltlich bis zur Schmerzgrenze aufgemotzt werden soll. Denn daran krankte das Billigprodukt Info. Zu billig ist blöd in einem Landstrich der Tüftler und Schaffer, wo „made in Oberschwaben“ vor allen Dingen Qualität bedeutet und man darauf „ehrenkäsigt“ ist. Also verkündet der Südfinder am 12. November „Ich bin doch nicht blöd“ auf der als Anzeige verkauften Titelseite und attackiert die geeigneten Leser im Innenteil mit einer blutigen Geschichte

„made by Halle“. Auf drei Seiten breitet der Chefredakteur seinen plötzlichen „Schock“ über seine „seit 20 Jahren“ gewachsene Glatze – „ein Kopf wie eine Wüste“ – und deren Reaktivierung mit Hilfe eines keiner Peinlichkeit abholden Schönheitschirurgen vom Bodenseeufer aus. Umrahmt ist das publizistische Spektakel mit einer Homestory über syrische Flüchtlinge („Helfen Sie diesen Syrern“) und einem absolut zeitgemäßen Interview zum „Eis des Jahres 2015“ sowie Werbung für eine Montessori-Schule. Für mein Herrle, der Wurstbesitzer und BLIX-Chefredakteur Dr. Roland Reck, ist das Grund genug, sich in einem offenen Brief an den „werten Kollegen Robin Halle“ zu wenden. Wenn er meint. Ich habe fertig, Wurst her!



Werter Kollege Robin Halle,

ich wende mich heute an Sie, um Ihnen mitzuteilen, dass Sie bei meiner Frau einen Brechreiz verursacht haben. „Iiii, der Halle ohne Skalp!“, vernahm ich und schreckte aus dem Schreibtischschlaf hoch. Verdamm! Aber es war tatsächlich grusliger Ernst. Über drei Seiten Ihres Blattes breiten Sie mit Nahaufnahmen von Ihrer blutigen Kopfhaut einen Selbstversuch aus, der Ihre nackte Glatze wieder behaaren soll. Halle, warum tun Sie das?

Sie schreiben vom „Schock“, der Sie nach offensichtlich jahrelanger Spiegelabstinenz wie der Blitz aus heiterem Himmel traf. Frustriert stellen Sie fest: Ihr Kopf sei eine von der Sonne ausgedörrte Wüste! Fürwahr. Aber doch nicht so schlimm, um sich vom markanten Glatzkopf (siehe Arjen Robben) zum Altherren-Fassonschnitt trimmen zu lassen. Sie glauben, so lese ich, dass sie dadurch „sympthatischer“ werden. Vergessen Sie's! Denn der Deal als solches ist schon unsympthatisch.

Fragt man sich doch: Wer bezahlt eigentlich diese tausendfache Folikelltransplantation, die Sie zu einem, wie Sie hoffen, „souveränen, selbstbewussten“ Menschen machen soll? Dankenswerter Weise machen Sie Ihre wissbegierigen Leser darauf aufmerksam, dass Ihr kongenialer Schönheitschirurg vom See nicht für 'nen Appel und Ei zum Skalp-pell und zur Pinzette greift. Also, wer bezahlt die Rechnung? Es geht ohne Haarspalterei immerhin

um einige tausend Euro. Betriebsgeheimnis? Hat Schwäbisch Media die Spesenkasse geleert, um Ihnen einen Haarschopf zu gönnen? Wohl kaum! Oder haben Sie selbst ein Monatsgehalt überwiesen? Sie sind doch nicht blöd! Also wäscht die eine Hand die andere? Der Professor vom See bekommt seine exklusive Werbung, verfasst vom Chefredakteur höchst persönlich, dazu noch in Fortsetzung, denn Sie wollen ja Ihre Haarung zum Kloppi des Südfinders monatlich dokumentieren, und vor kindischer Freude darüber vergisst der Faltenbügler vom See, Ihnen eine Rechnung zu stellen? So einfach kann's gehen. Doch auch dabei muss ich Sie enttäuschen und als Dortmundfan müssten Sie gewarnt sein: Seit Klopp 'ne Tolle hat, geht's steil bergab mit den Schwarzgelben.

Nun werden Sie, Herr Halle, sich wieder verzweifelt fragen: Warum tut der Reck das? ‚Kollegenschelte ohne Not‘ haben Sie mir schon einmal vorgehalten, als ich Ihnen plumpe Kumpanei vorwarf, damals gefielen Sie sich noch als Troublemaker vom Wochenblatt in Biberach. Ich wiederhole an dieser Stelle meine Antwort, die ich Ihnen schon per Mail habe zukommen lassen: Die ‚Kollegenschelte‘ komme nicht ohne Not, schrieb ich Ihnen damals, ‚sondern aus großer Not‘. Und diese Not beschrieb ich so: ‚Dass ich Ihren persönlichen Stil als Blattmacher, inklusive der kritisierten Kumpanei, für

unseriös erachte, mögen Sie als überzeugter Boulevardjournalist als geschmäckerlich abtun, aber ich erlaube mir dennoch, es öffentlich kundzutun. Denn die Öffentlichkeit in Oberschwaben leidet daran, dass durch die Monopolisierung kein öffentlicher Diskurs über die Medien und den Journalismus selbst und der Rolle und Funktion von Journalisten stattfindet, was ich aber für eine aufgeklärte und kritische Öffentlichkeit für dringend erforderlich halte. Auch das mag Sie intellektuell nicht interessieren, weil Sie sich in der ‚geschlossenen Gesellschaft‘ wohlfühlen. Das sei Ihnen unbenommen (und gegönnt!), aber ich bin und will nicht Teil davon sein und so wie BLIX nicht zum Monopol gehört, so wird BLIX auch weiterhin Kritik daran üben und das nicht intellektuell abstrakt, sondern ganz konkret mit Nennung der handelnden Personen, eben ganz im Sinne guten Journalismus! Und ich darf hinzufügen: ganz im Sinne demokratischer Gepflogenheit und Fruchtbarkeit. In diesem Sinne, werter Kollege Robin Halle, wünsche ich Ihnen gutes Haarwachstum, denn „ein Kopf wie eine Wüste“ kann nur Wüsten gebären.

Mit kollegialen Grüßen
Roland Reck